



DEER

3-01

# DER FALTER

## Termine

		Details bei:
<b>Februar</b>		
22./24.	Wintertreffen in Melsungen	Sekretär
<b>April</b>		
12./13.	Löffelcup Alfsee	Berthold
	R1-Faktor 1.2	
20./21.	Metlex-Cup Horsens (?)	Regattaman
<b>Mai</b>		
25./26.	Moth Cup Münster	Sekretär
	R1.Faktor 1.1	
<b>Juni</b>		
15./16.	Vertus-Bering-Cup Horsens (?)	Regattaman
	R1-Faktor 1.2	
<b>July</b>		
03.-07.	Euro Les Sables d`Olonne/FRA	Regattaman
	R1-Faktor 1.5	
13./14.	Motten Cup Berlin	Regattaman
	R1-Faktor 1.2	
<b>August</b>		
31.	24h Rotterdam	Regattaman
<b>September</b>		
21./22.	Hochsicherheitssegeln Ophoven/Maas	Regattaman
	R1-Faktor 1.1	
28./29.	Spätlese Alfsee	Berthold
	R1-Faktor 1.2	
<b>Oktober</b>		
05./07.	###-Cup Horsens (?)	Regattaman
19./20.	Berliner Moth Meisterschaft	Regattaman
	R1-Faktor 1.2	

*Termine mit Fragezeichen sind nicht gesichert.*

Bildnachweis: Alle Fotos von unbekanntem japanischen Meistern.

## Inhalt

### Dreieck-Wurst-Dreieck

<b>Die Termine 2002 .....</b>	<b>02</b>
<b>Spätlese .....</b>	<b>07</b>
Alfsee-Ausklang mit Wolkenbrüchen	
<b>Satt Segeln .....</b>	<b>11</b>
Spätherbst in Berlin	
<b>Still ruht der See .....</b>	<b>14</b>
Schweizer Meister am Bodensee	
<b>Fast Abgehoben .....</b>	<b>19</b>
Tim gegen den Rest	
<b>Tai-Fun .....</b>	<b>21</b>
Worlds in Japan	

### Dies & Das

<b>Chefansprache .....</b>	<b>04</b>
<b>Einladung Jahreshauptversammlung 2002 .....</b>	<b>05</b>
<b>Jahresrangliste .....</b>	<b>06</b>
<b>Zermessertricks .....</b>	<b>30</b>

## Chefsache

### Präsident Joachim Hülsmeier zum Jahreswechsel



Mottiges zum Jahreswechsel....und auf zu neuen Ufern....

oder wie textet man denn nun gekonnt des Präsis' Ansprache an die Moth-Gemeinde? Sei's drum, ich denke wir hatten eine abwechslungsreiche Saison mit diversen Höhepunkten, da schadet es nicht, passend zur besinnlichen Zeit (hm...) etwas in Erinnerungen und neuen Plänen zu schwelgen...

Z. B. EM Horsens: Wie war das doch noch mit Herrn Bering aus Horsens / Dänemark? War dieser Eismeerforscher vielleicht doch einer der ersten dänischen Moth-Segler? Wir wissen es nicht. Aber eines ist jetzt verbindlich überliefert: den Vitus Bering Pokal erhielt kein geringerer als Mr. Sven Kloppenburg und wir haben damit seit 1976 wieder einen deutschen Europameister. Na bitte, wünschen wir uns also weiter starken Nachwuchs an der Spitze, damit wir auch in Zukunft international vorn mitmischen können (da fällt mir ein...was ist mit Wintertraining? Oder Frühjahrstraining? Oder, oder?)

Auf jeden Fall gibt's bei unseren Flotten in Nord- und Westdeutschland im Raum Alfsee und Berlin neue Gesichter zu vermelden, das wird noch richtig spassig im nächsten Jahr...(nur Eingewehte wissen es, wir zitieren dezent einen Betroffenen (...elderly expe-

rience alone does not count any more...). In Süddeutschland wünschen wir uns vom Weihnachtsmann einige echte Neueinsteiger, vielleicht hat Tims Hydrofoil-Mania anlässlich des Yacht-Speedcups und der Interboot Präsentation ja neue Interessenten hervorgebracht. Geprüft wird derzeit noch die Ausrichtung der Klassenmeisterschaft 2002, ev. in südlichen Gefilden...unser Regattaobmann klärt da mit Vertrauten...

Und damit sind wir schon mittendrin in der Vorfreude fürs nächste Jahr. Bewährtes wird wieder angeboten, neu ist die EURO in Les Sables / Frankreich. Der Autor gehörte mit zu den Testprobanden und möchte Euch die Teilnahme wärmstens empfehlen: am besten gleich mit Sommerurlaub kombinieren! Gerüchte über erhöhte Bautätigkeit sind uns nur vereinzelt zugetragen worden, aber in Berlin rumort es diesbezüglich kräftig. Gilt auch fürs neue Revier, welches wir guten Gewissens wärmstens empfehlen können (Müggelsee).

Soweit also schon mal ein kleiner Ausblick in die nächste Saison. Dann lasst euch mal vom Mann mit dem roten Mantel 'nen Faden Kohle untern Weihnachtsbaum legen - und kommt gut durch den Winter! Man sieht sich in Melsungen!  
Euer Jo.

**Einladung zur Jahreshauptversammlung des DMV  
Ort: Melsungen  
Zeit: 23.02.2002 20 Uhr**

## **Tagesordnung**

1. Begrüßung
2. Genehmigung des Protokolls der JHV 2001
3. Berichte des Vorstandes
4. Entlastung des Vorstandes
5. Neuwahlen des Vorstandes
6. Regatten 2002 - EM in Frankreich - Klassenmeisterschaft
7. AGM 2001 in Japan
8. Anträge von Mitgliedern.
9. Verschiedenes



**Worlds in Japan: Kei Nishijama und Greg Wise**



Ranglistenerster,  
Europameister,  
WM-Teilnehmer  
Sven-San, hier mit Marlies

## Jahresrangliste 2001 des Deutschen Moth Verbandes

	Punkte	Steuermann	Segel-Nr	Bootstyp	Club
1	135,36	Sven Kloppenburg	GER 1011	Skippy	RSV
2	130,51	Dirk Koepe	GER 1026	Duvoisin	SHM
3	116,00	Burkhard Staabs	GER 1032	Frizz	RSV
4	115,43	Philipp Meurer	GER 1017	Frizz	SHM
5	96,81	Berthold Neutze	GER 1018	Frizz	RSC
6	90,63	Stuart Brown	GER 1033	Brown	
7	78,37	Wolfram Hettkamp	GER 1003	Axeman	RSC
8	77,00	Joachim Hülsmeier	GER 1004	L'berger	WYCA
9	76,92	Tim Steinlein	GER 1020	Duvoisin	WSC
10	75,60	Florian Kemper	GER 1028	Zäh	SHM
11	74,68	Christian Bittner	GER 1029	Axeman	CSCM
12	65,64	Markus Gielen	GER 100	Gielen	WSC
13	62,80	Sebastian Bittner	GER 956	Magnum 2	CSCM
14	58,72	Karl Heinz Troll	GER 1014	Axeman	SCN
15	57,84	Christian Kirchner	GER 1027	Frizz	RSC
16	56,30	Jens Zurmühl	G 957	Quattro	
17	42,44	Nils Warnken	GER 1021	Axeman	
18	42,29	Richard Knol	NED 164	Duvoisin	
19	33,81	Andreas Block	GER 1010	Axeman	SCR
20	33,33	Christoph Staabs	G 986	Kerchner	
21	31,11	Martin Blum	SUI 587	Magnum9.5	
22	25,10	Michael Schulze	G 960	Magnum 2	SKST
23	20,73	Nils Bittner	GER 846	Magnum	CSCM
24	20,27	Gisela Bittner	GER 1024	OneOff	CSCM
25	14,98	Jens Schönberg	GER 1022	Axeman	SCR
26	14,12	Hans Hirtz	GER 880	Scow	
27	7,06	Andreas Gronarz	GER 975	Quattro	
29	3,33	Olaf Arne Nehls	GER 1002	Reddog	
30	2,86	Wolfgang Briegleb	G 249	Europe	

## Das Alfsee - Ritual

Moth-Spätlese 2001, 22./23. 09.

An diesem kleinen Rückhaltebecken tun sich die erstaunlichsten Dinge. Burkhard Staabs versucht, diesen auf den Grund zu gehen und stellt soziologische Betrachtungen an.

(Dies ist eine Zusammenfassung der bei der Harvard University Press ISBN 01-3355- 225-5185 erschienenen 797-seitigen Abhandlung.)

Die moderne individualisierte Gesellschaft braucht mehr Rituale. Erst durch ritualisierte, normierte soziokulturelle Interaktionen von sozialen Gemeinschaften lässt sich eine innere Einbettung des Individuums in sein soziales Umfeld erreichen, die letztlich zu erfolgreicher Normenkontrolle und zu einem Engagement auch und gerade des Individuums im überindividuellen Segment führt. Dem oft von Verhaltensforschern und Soziologen beklagten Phänomen der Individualisierung menschlichen Verhaltens und des Verschwindens soziokultureller Werte aus dem Normenkanon der Gesellschaft wird aber doch wenigstens zweimal jährlich ein Signal entgegengesetzt, dessen tiefgreifende Wirkung auf die Menschheitsgeschichte sich wohl erst in Generationen in seiner ganzen Tragweite ermessen lassen wird. Jeweils um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche trifft sich eine Gruppe von 10 bis 18 Individuen, überwiegend männlich, um Zeremonien und ritualisierte, allerdings meist unblutige Kämpfe auszutragen, gemeinsam rituelle Speisen und Getränke zu sich zu nehmen und während der ganzen Zeit durch das

gegenseitige Aufsagen immer gleicher Beschwörungsformeln eine Art Überzeit zu suggerieren, in der sich die Jahre des Ritualvollzugs mythologisch überhöht überschneiden, ergänzen und verwischen. Die Zeremonie:

Die Veranstaltung läuft immer über ein Wochenende, Beginn am Freitag Abend, Ende am Sonntag Nachmittag. Ort des Rituals ist ein Ferienhaus, das Unterkunft; Wärme und Schutz vor dem Wetter bietet, sowie eine Freifläche und ein See (der Alfsee) in unmittelbarer Nähe, da die rituellen Kämpfe mit heiligen Kultgegenständen im Freien, meist auf der Oberfläche des Sees ausgeführt werden. Die Zahl der Teilnehmer an dem Ritual variiert, neben einem inneren Kern (den Hohepriestern, die das Ritual meist auch vorbereiten) kann der Beobachter weitere Gruppen unterscheiden: die Mönche, eine Gruppe, die seit Jahren an dem Ritual teilnehmen, aber nicht in die Vorbereitung der Zeremonien involviert sind, und die Novizen, die recht neu dabei sind. Einige Novizen entwickeln sich zu Mönchen, ganz selten auch einmal zu Hohepriestern. Außerdem lässt sich die Gruppe der Funktionäre unterscheiden. Diese Gruppe differenziert sich von den anderen Gruppen dadurch, dass sie nur an

Teilen des Rituals teilnimmt und zwar denen, die auf der Freifläche stattfinden und aus den rituellen Kämpfen bestehen. Dabei ist bei der Gruppe der Funktionäre auch keine Teilnahme an den rituellen Kämpfen zu beobachten, sie scheint eher die Aufgabe der Ordnung, Vorbereitung und Durchführung dieser rituellen Kämpfe zu haben. Besonders wichtig scheint dabei die Überwachung der Ritualregeln durch die Funktionäre zu sein. Die Unterwerfung auch der Hohepriester unter eine nicht zum Ritualorden gehörende Instanz zur Überwachung der Ritualregeln ist übrigens ein soziologisch sehr interessantes Problem, das ausführlich in meiner o.a. Abhandlung betrachtet und analysiert wird.

Der Ablauf im Einzelnen: Freitag: Anreise der Hohepriester und einiger Mönche, rituelles Schlüsselsuchen vor dem Ferienhaus. Anschließend Verspeisen toter kalter Fische in einer speziellen Sauce, deren Rezept heilig ist und eifersüchtig bewacht wird. Zu diesem Abend sind nur ganz selten Novizen zugelassen. Beginn der Beschwörungsformeln durch rituelle Gespräche immer gleichen Inhalts und Verstärkung des Trancezustandes durch Einnahme rauschfördernder Mittel, überwiegend Bier. Dieses Bier gehört übrigens zu den wenigen Hilfsmitteln für das Ritual, die auch von Novizen hergestellt und beigebracht werden dürfen. Später in der Nacht dann noch, wenn der Trancezustand nicht tief genug geworden ist, rituelle Kartenspiele. Abschluss durch Belegen ritueller Schlafplätze durch einige

Hohepriester auf dem Boden des Wohnzimmers, auf der Couch und in der Küche mit dem Kopf unter der laufenden Geschirrspülmaschine. Sonnabend: Anreise der fehlenden Hohepriester, Mönche und Novizen. Rituelles Zu- Spät-Kommen Einzelner. Am See Aufbau und Vorbereitung der heiligen Kultgegenstände durch die Teilnehmer an den ritualisierten Kämpfen, dabei Fortführung der zeremoniellen Beschwörungsformeln durch ritualisierte, immer gleiche Dialoge zwischen den Teilnehmern. Vereinzelt sind zwischen stark rivalisierenden Teilnehmern bereits Schaukämpfe vorab zu beobachten, die wohl dem Zweck dienen sollen, bereits vor den rituellen Kampfhandlungen die Stimmung beim Publikum und den anderen Teilnehmern anzuheizen. Parallel Vorbereitung der rituellen Kampfhandlungen auf der Wasseroberfläche des Sees durch die Funktionäre: Auslegung von schwimmenden Markierungen, die später während des Kampfes von den Teilnehmern in einer durch die Funktionäre festgelegten Reihenfolge passiert werden müssen. Anschließend Durchführung eines oder mehrerer ritualisierter Kämpfe, deren Ausgang letztlich für die Wirksamkeit des Rituals vollkommen irrelevant ist. Zwischendurch oder im Anschluss Einnahme erster trancefördernder Mittel und ritueller Speisen, wie Tee, Kuchen und Bier. Abends gemeinsames Aufsuchen des Ferienhauses mit dem möglichst vollständigen Teilnehmerkreis, Einnahme weiterer tranceför-



dernder Mittel, Verzehr der rituellen Speise Sauerkrautsuppe und bis spät in den Abend hinein weitere Beschwörungsformeln in Dialogform. Sonntag: Gemeinsamer Verzehr der Frühspise Müsli, der von allen Ritualteilnehmern geradezu magische Eigenschaften zugeschrieben werden. Das Aufsagen der rituellen Beschwörungsformeln hierzu scheint den magischen Aspekt der Speise zu verstärken. Dann Austragen weiterer ritueller Kampfhandlungen auf der Wasseroberfläche des Sees unter scharfer Beobachtung durch die Funktionäre. Anschließend gemeinsames Verzehren einer rituellen Speise dargebracht aus dem Funktionärskeis (danke, Christell!). Bisher ungeklärt ist, ob es sich bei dieser Darreichung um eine Opfergabe handelt, oder ob damit die Priester, Mönche und Novizen beschworen werden sollen, das Ritual auch bei der nächsten Gelegenheit vollzählig durchzuführen. Für diese These spricht insbesondere, dass diese rituelle Speisung gegen Ende der kompletten Zeremonie durchgeführt wird. Der Abschluss des Rituals wird regelmäßig durch eine Ehrung der als Sieger aus den rituellen Kämpfen hervorgegangenen Teilnehmer gefeiert. Die Rangreihenfolge der Kämpfer wird dabei durch ein kompliziertes Regelwerks gesteuert, dessen Feinheiten sich auch den Funktionären nicht immer vollständig erschließen. Weil Sieger und Besiegte gleichermaßen geehrt werden, scheint der Ausgang der rituellen Kampfhandlungen für das Gelingen des Rituals vollkommen un-

wichtig zu sein. Anschließend formlose Verabschiedung der Mönche, verbunden mit dem heiligen Eid, am nächsten Ritual wieder vollständig teilzunehmen. Sollte das rituelle Schlüsselsuchen am Freitag nicht stattgefunden haben, so wird es nun durch zwei Hohepriester nachgeholt, wenn es sein muss auch dadurch, dass einer der Hohepriester vergisst, dass er den Schlüssel in seiner eigenen Tasche trägt. Allein dieses kleine Detail zeigt die Hingabe, mit der alle Teilnehmer die Vollständigkeit ihres Rituals zu erhalten suchen und gibt dem wissenschaftlichen Beobachter letztlich Aufschluss über den immanenten Stellenwert des Rituals.

## Zusammenfassung

Wenn auch der Zweck dieses Rituals dem Autor leider vollkommen unklar bleiben musste, so beeindruckt doch die Komplexität der rituellen Elemente, die Zahl der Teilnehmer und der Ablauf der Handlungen und Schauspiele. Es kann allen Lesern nur empfohlen werden, an der nächsten Durchführung des Rituals teilzunehmen, sofern sie über die erforderlichen heiligen Kultgegenstände verfügen. Aber auch ein Besuch dieser spannenden Zeremonie dürfte selbst für den Laien sehr lohnend sein, wenn er auch nicht alle Details in ihrer vollen Bedeutungstiefe erfassen und würdigen können wird. Die befragten Teilnehmer äußerten den vehementen Wunsch, die Rangreihenfolge der Beteiligten aus den rituellen Kämpfen hier abgedruckt zu sehen. Wenn auch für die Öffentlichkeit völlig uninteressant füge ich die Ergebnisse deshalb hier an.

# DER FALTER

## Rangliste Spätlese Alfsee 2001

1	Dirk Koepe	GER 1026	2	1	1	2	4
2	Philipp Meurer	GER 1017	dnc	3	2	1	6
3	Burkhard Staabs	GER 1032	3	4	4	3	10
4	Stuart Brown	GER 1033	5	5	3	4	12
5	Jens Zurmühl	SUI 602	4	11	6	7	17
6	Berthold Neutze	GER 1018	6	6	7	6	18
7	Wolfram Hettkamp	GER 1003	7	7	8	5	19
8	Christian Bittner	GER 1029	8	8	5	8	21
9	Christian Kirchner	GER 1027	dnc	2	10	9	22
10	Sebastian Bittner	GER 956	9	10	7	10	26
11	Richard Knol	NED 162	15	9	9	11	30
12	Hans Hirtz	G 880	11	12	13	13	36
13	Michael Schulze	G 960	13	14	11	12	37
14	Sven Kloppenburg	GER 1011	1	dnc	dnc	dnc	39
15	Andreas Gronarz	G 975	10	dnc	12	dnc	42
16	Nils Bittner	GER 846	14	13	dnc	dnc	46
17	Gisela Bittner	GER 1024	12	dnc	dnc	dnc	50
18	Karl Heinz Troll	GER 1014	dnc	dnc	dnc	dnc	57



**Patrick in Japan**

## Dickes B

Berliner Moth-Meisterschaft 27./28.10. brrr 2001

**Nicht nur, daß sie die Bundeshauptstadt werden mußten, oder Deutschlands am höchsten verschuldete Gemeinde - nein! Auch eine der besten Mothreviere haben sie nun, die Bewohner vom Dicken B dort oben an der Spree. Segeln mit dem großen Löffel war angesagt - Berthold da.**

Was Hauptstadt heißt, merkte ich Landpommeranze schon während der Anfahrt: von Potsdam (für mich schon Teil von Berlin; sorry) bis zum Müggelsee sind es rund 100 km. Die Nachtfahrt war gut verlaufen; der Landfall im Clubgelände weniger. Ehe ich aussteigen konnte, formulierte eine Figur mit Nachdruck das typische Hafenmeister-Dilemma (no-win-situation): "Aufm Weg kannste nich stehnbleibm, un dett Paakn aum Rasen iss ooch vabotn, wah!" Man hatte mich vor der typischen Berliner Herzlichkeit gewarnt. Zu Recht. Als bald füllte sich das geräumige Gelände mit geschäftigen Catseglern und bald gesellte sich auch die 11köpfige Mothflotte zu mir. Bei nicht zu kalter aber durchaus Feuchtigkeit versprechender Witterung wurde aufgebaut, was noch aufzubauen war: die meisten waren bereits am Freitag angereist und Jo hatte sogar schon ein paar Trimmschläge gesegelt. Die Besichtigung der seewärtigen Örtlichkeiten offenbarten einen Schwachpunkt der Anlage: eine schmale Slip-Rampe für alle. Angesichts der 65 um diesen Engpaß Buhenden war Schlaumeierei gefragt: eine Surfweise am Ufer mit gummibewehrter Betonspundwand war die Al-

ternative, allerdings nur mit gelegtem Mast zu erreichen. Bei der Steuermandatsbesprechung (die hier nicht briefing hieß), wurden die wichtigsten Punkte aus den Segelanweisungen (die ich blöderweise bereits gelesen hatte) revidiert. Statt Dreieck wurde nun modernes Trapez mit anschließender Diagonale verordnet (die hier nicht Leberwurst hieß). Kurze Bahn sollte die Flagge "S" anzeigen. Zurück auf meiner Surferwiese hatte jener freundliche Hafenmeister mir den Weg verlegt: ulkigerweise demontierte er nämlich just an diesem Tage seine Steganlagen. Eines der Teile belagerte jetzt fast unüberwindlich meine Spundwand. Glücklicherweise konnte ich mit Christians Hilfe ("Ruhig, ruhig, wir haben Zeit") erst die Panik und dann das Hindernis bezwingen. Die anderen waren schlauer und früh über die Rutsche eingewassert.

Der Müggelsee vermittelte einen sympatischen Eindruck: gut 4 km lang und über 2 km breit bot er ein ideales Mottenrevier. Die Hügelkette im Süden war weit und versprach nur geringen Einfluß auf die Strömung. Allerdings war erst einmal Fußarbeit angesagt: das Flachwasser endete erst gut 100 m jenseits des Ufersaums. Bei Südwind um 3 Bft

# DER FALTER

gelangen die ersten Wasserstarts leidlich und bald waren alle unterwegs zur in Seemitte liegenden Startlinie. Die Startzeit verzögerte sich wegen der spätkommenden Opfern der schmalen Slipanlage und so hatten wir Zeit, Wind und Welle fachgerecht zu sezieren: leicht böig, etwas abrupt drehend, also anspruchsvoll. Welle kurz aber nicht steil (trotz der geballte Cat-Ladung). Während ich mich noch einsegelte knackte es kurz unter meinem Fuß und der lange Backbord-Trampolinstab, erst am Vortage eingebaut, zerbrach in der Mitte. Tja, erster Streicher, über den See zurück hetzen und wegen der Stegdemontagarbeiten im Wasser stehend den Stab ersetzen. Und immer schön die Ellenbogen hoch beim Ärgern.

Zurück an der Linie war der erste Lauf gewesen. Dirk hatte trotz der im Vorfeld bekundeten mangelnden Motivation so gar nichts anbrennen lassen. Joachim spielte als zweiter seine über 20jährige Routine aus und fragte mit grimmiger Miene:

Was machen wir nur mit Jens Zurmühl? Der hatte ihm nämlich arg eingeheizt und war nur durch das Phänomen zu stoppen gewesen, daß eine Motte mit 90 Grad Krängung nur sehr langsam segelt. Zum zweiten Lauf ein ähnliches Bild; Jens Z. ganz vorne an der Luvtonne und dann ein gekanntes Manöver so, daß 2 Längen Platz blieben zwischen seiner flachgelegten Duvoisin und der Tonne, sodaß er keinen störte. Danke Jens. Seine anschließenden Geschwindigkeitsausbrüche raumschots wurden allesamt mit Ken-

terungen abgegolten. An der Kreuz war er ebenfalls rattenschnell und mit dem Riecher für die gute Seite. Trotzdem sollte es bis zum Abend nur zu 3 sechsten Plätzen gereicht haben. Vorne jedoch segelte Dirk in Sven-Manier, dahinter Frizz und Joachim, in Schlagdistanz Christian, der sich allerdings oft mit seinem Sohn Sebastian herumärgern mußte, der eine unerhörte Leistung auf der alten MK III bot.

Zum dritten Start hatten Blocki und ich uns taktisch richtig auf die linke Seite verholt um auf Steuerbordbug der schiefen Linie etwas Positives abzugewinnen. Leider verhaspelte ich mich beim Runterzählen und mußte zwei Backbordstarter passieren lassen. Letzlich zahlte es sich doch aus und ich war an der Tonne knapp zweiter; Blocki hatte den guten Vorsatz leider schon am Start vergeißt (Blockhead!). Der Rest war eine Wiederholung des zweiten Laufs und das alles bei sehr schönem Segelwetter mit 2 bis 4 Bft und angenehmen Trockenanzug-Temperaturen.

Am Clubcontainer wurde zum einsetzenden Regen Suppe und Bier gereicht. Nach dieser ersten Stärkung verholten wir uns in das Schulzsche Blockhaus im Schafspelz. Dort wurde ein Glen Grant einer strengen Prüfung unterzogen und mit Bier weggespült. Dazu gab es Pizza (sorry Blocki), Bulletinchen und andere Berliner Spezialitäten.

Die Zeitumstellung bescherte uns unverdientermaßen und trotzdem willkommen eine zusätzliche Stunde Schlaf. Beim Frühstück war von

meiner erträumten und den anderen mit schiefem Gesicht kommentierten Windstärke mehr nichts zu sehen. Am See sah es schon besser aus, zumindest wie am Samstag wenn auch aus West. Sogar die Sonne ließ sich blicken und lutschte die Reste des Hochnebels weg. Heute sollten lange Kurse gesegelt werden und die Wettfahrtleitung setzte es um: die Luvtonne war mit unbewehrtem Auge kaum auszumachen. Das versprach erregende (Nackenschläge) bergab. Etwa 10 Minuten vor Null beobachtete ich den Himmel und fragte mich, ob denn auch in der Hauptstadt etwas Wind in so einer heranziehenden Wolke stecken würde. Er tat es und plötzlich hatten wir gute vier Bft, in den Böen auch darüber. Dann begann echtes Sahnesegeln (sorry Gisela, Leo, Jens S., Jens Z. und Wolfgang). Die Welle war wieder sehr schön zu segeln trotz des Gequirle der Cat-Flotte. Bergab war es etwas gewöhnungsbedürftig, aber, da die Böen nun mit Ansage einfielen, gut zu handhaben. Dirk legte vorne eine Kohle auf und zeigte, daß er seit Horsens mit nötigem Selbstvertrauen betankt ist, um nicht bei jedem bißchen Brise die Flatter zu bekommen. Jens Z. war vorm Start wie von Sinnen raumschots hin- und herkariolt. Das nötige Manövertraining war dabei nicht abgefallen. Schade drum. Das wurde mit Spiralstürzen nicht unter dreimal pro Schenkel bestraft. Blocki, gezeichnet vom Vaterdasein, kam zu spät und mußte sich durchtanken. Nichts anmerken ließen sich Joachim und

Christian, die im respektvollen Abstand die Pintails verfolgten. Nach dem Trapez und der sehr gehaltvollen Diagonalen sah ich Dirk etwa 200m vor mir finishen und nach ein paar Ehrenwenden nach rechts abdüsen. Ich passierte die Zielflagge knapp, hörte aber kein Tuten. Erschrocken mich umschauend sah ich die Startcrew rufen und winken. Ich wendete, segelt zum anderen Zielende. Flagge S war nicht gesetzt hieß es da preußisch knapp, was immer das zu bedeuten hatte. Gestern bedeutet das ein Trapez und eine Diagonale; und heute? Alsbald realisierte ich wie Joachim mit eingezogenem Kopf, wie um sich zu verstecken, um die Luvtonne heizte. Der Senkel! Der hatte Insiderinformationen, die nur bedeuten konnten, nochmal das Ganze! Laut holländische Flüche zeternd verfolgte ich ihn, als mir mit fast unhörbarem Plopp eine Poppniete um die Ohren sauste, die kurz vorher noch einem Niederholer-Umlenkblock Halt gegeben hatte. Mit nicht mehr soviel Elan eierte ich hinter dem Präsi her. Der Vorwind war nun nicht mehr so lustig, mußte ich doch die Schot ziemlich dicht holen, damit das Segeltopp uns nicht umriß, gleichzeitig aber beim Aussteuern der Wellen keine Chinesenhalse zu riskieren. Zum zweiten Raumschenkel war ich in seinem Kielwasser und an der Kreuz bald wieder vorbei. Dirk hatte seinen Fehler ebenfalls korrigiert und legte erneut ein höllisches Tempo vor. An der Luvtonne angekommen hatte ich dann gute 20 sec Vorsprung vor Joachim und etwa

1 min Rückstand zu Dirk. Sollte eigentlich reichen, wenn...ja wenn man die Schot nicht zu weit fahren läßt: zwei Durchkenterungen auf der Diagonalen machten dem Ehrgeiz den Garaus und Jo rauschte unbehelligt davon. Die anschließende Kreuz segelte ich allein mit meinem Schmerz nach links. Anstatt mitzuwenden war Joachim nämlich einfach rechts und damit auf der besseren Seite geblieben. Hat der noch nie was von matchen gehört? Der

bei knapp 5 Bft verharrende Wind das Mothfeld arg dezimiert. Die Aussicht auf einen weiteren Vorwind plus die Heimreise (ebenfalls bergab) ließ einige vorzeitig das Handtuch nehmen. Letzlich ging die Regatta ohne nennenswerte Schäden zuende, obgleich es auch einige Cats weggepusht hatte.

Falls in der nächsten Saison wieder eine Regatta am Müggelsee stattfindet, melde ich hiermit schon mal.

## Rangliste Berliner Meisterschaft 2001 am Müggelsee

1	GER 1026	Dirk Koepe	Duvo3	1	1	1	1	3
2	GER 1004	Joachim Hülsmeier	L'berger	2	4	3	2	7
3	GER 1018	Berthold Neutze	Frizz	dns	2	2	3	7
4	GER 1029	Christian Bittner	Axe	3	3	5	4	10
5	GER 956	Sebastian Bittner	Magnum2		4	5	4	13
6	SUI 602	Jens Zurmuehl	Duvo2	6	6	6	5	17
7	GER 1010	Andreas Block	Axe	5	7	7	7	19
8	GER 1024	Gisela Bittner	Giergs.	7	9	8	dnf	24
9	GER 960	Michael Schulze	Magnum3		8	8	9	24
10	GER 249	Wolfgang Briegleb	Europe	9	ocs	10	dnf	32
11	GER 1022	Jens Schönberg	Axe	10	dnf	dns	dnf	36
12	GER 855	Leonard Arnoldt	Magnum2		dnf	dns	dns	dnf 39



Worlds in Japan

## Down Upper

### Schweizer Meisterschaft 01./02.09.

Was sich so abspielte am Alpenrand und darüber hinaus, erzählt uns Markus Gielen, den dieses Los erneut traf.

Eigentlich stellt man sich Segeln am Bodensee Ende August anders vor. Doch statt Sonne und Badehosensegeln war am Donnerstag abend erst einmal Aufladen der Boote im strömenden Regen angesagt. Tim war schon leicht angeschlagen und am Freitagmorgen mußte ich dann Tims Boot wieder abladen, weil er krank war. Also war ich relativ spät dran und die meisten waren schon am Booten aufbauen. Burkhard und Dirk die schon in der Nacht zuvor angereist waren, erzählten von ihren Erfahrungen mit den netten Schweizer Zollbeamten. Bei strömenden Regen mußten sie ihr Boot wegen Überbreite abladen und abbauen, bevor sie weiterfahren durften. Michi zeigte dann wie man in der Schweiz Mothen auf dem Dach transportieren kam. Er hatte seine Moth fast hochkant auf das Autodach gezurrt, was zwar verboten aussieht aber auch in der Schweiz erlaubt ist.

Die Berliner, Gisela und Christian, waren schon am Vorabend angereist und hatten in Patricks Klappwohnwagen Quartier bezogen. Unser Ex-Präsident reiste mit einem Wohnmobil an, in dem leicht die ganze Mothflotte Platz gefunden hätte. Nach und nach trudelten auch Martin, Petra, Heiko, Frederic und Mathieu ein und am Ende waren wir 14 Mothen, mit Tim hätten wir das Soll von 15 Mothen ge-

rade erfüllt. Neben den Mothen waren noch 22 Europas gekommen, die gleichzeitig auch ihre Schweizer-Meisterschaft aussegelten.

Nachdem ich zwar Tim Boot am Morgen abgeladen hatte, nicht aber sein Rigg und sein Segel, entschloß ich mich kurzfristig sein Camber-Segel auszuprobieren, außer den Wanten passte es ganz gut auf mein Schiff. Im Vergleich Camber-Rigg zu normalen Rigg konnte ich bei den vorwiegend leichten Winden keinen Vorteil fürs Camber-Rigg erkennen, mal davon abgesehen, da es ca 1 kg leichter ist als mein Normal-Rigg. Ich hatte immer das Gefühl, da mein normales Segel bei leichtem Wind mehr Druck hat.

Der Regen hatte zwischenzeitlich aufgehört und nach einer kurzen Startverschiebung schicke uns die Wettfahrtleitung zur ersten Wettfahrt aufs Wasser und zwar ein ganzes Stück auf den See hinaus, da die Windbedingungen in der Rorschacher Bucht nicht gerade die besten sind. Der erste Start erfolgte bei Windstärke 2 aus West, Mathieu kam am schnellsten mit den Winddrehungen zurecht und gewann diesen Lauf vor Dirk und vor den Favoriten Patrick und Frederic. Bis zum zweiten Start frische der Wind auf Stärke 3 auf, wurde dann aber im Laufe der Wettfahrt immer schwächer. Die ersten Motten Patrick,

# DER FALTER

Frederic und Dirk kamen noch mit Wind ins Ziel. Michi fand kurz vor dem Ziel einen Dauerparkplatz und rette von seinem grossen Vorsprung nur noch ein paar Meter ins Ziel. Für die Nachfolgenden wurde es immer zäher, so da einige aufgaben, eisern durchgehalten bis ins Ziel hat wieder einmal Gisela.

Am Abend waren wir zum Aperó mit Abendessen im Club eingeladen. Michi hatte 5 Liter Most mitgebracht, aber in Anbetracht der kühlen Witterung wollte dieser nicht so recht schmecken.

Am Samstagvormittag liefen wir erneut aus. Mit Wind um 0.5 bis 3 Beaufort wurden die nächsten zwei Wettfahrten gestartet. Die Reihenfolge hieß jedesmal Patrick, Frederic, Dirk nur um die nachfolgenden Plätze gab es harte Kämpfe. Im dritten Rennen lag ich an der letzten Tonne mit Innenposition klar vor Michi, auf den anschließenden Halbwind-Zieleinlauf pumppte er sich dann nicht ganz fair in Luv an mir vorbei. Damit hatte ich nicht nur diese Rennen gegen in verloren, sondern zugleich die Serie und muß jetzt auch noch den Bericht schreiben.

Nach dem 4. Rennen war erst mal Mittagspause abgesagt und die Wettfahrtleitung schickte uns an Land. Nach der Mittagspause gab es eine Startverschiebung da der Wind ständig zwischen West und Südost pendelte. Aber nicht nur die Europe-Segler, sondern auch einige Moth-Segler wollten unbedingt aufs Wasser, so entschied sich die Wettfahrtleitung uns aufs Wasser zu schicken. Wie zu

erwarten, kam aber keine Wettfahrt mehr zustande. Beim anschließenden Chaos an der Slipanlage zeigte sich wiederum der Unterschied der Klassen, während wir Moth-Segler uns gegenseitig halfen und auch etliche Europas rauszogen damit es schneller ging, standen die Eltern und Betreuer der Europe-Segler mit verschränkten Armen am Ufer. Nur wenn der dazugehörige Sprößling auftauchte wurde dann mit dem Slipwagen die Slipanlage blockiert, damit der Sprößling als erster slippen konnte. Jeden Morgen, wenn wir gerade zur Morgentoilette gingen, waren die Europe-Segler schon aktiv und schoben ihre Europe mitten auf die Slipanlage.

Am nächsten Morgen war das Wetter auch nicht anders, es war zwar trocken aber die Sonne kam nicht richtig raus. Also gab es auch keine Morgentermik und damit war mir klar, daß auch heute kein vernünftiger Wind zu erwarten war. Martin und Petra waren schon am Vorabend abgereist, Karl-Heinz packte auch gleich zusammen und der Rest beschloß höchstens bis 11 Uhr auf den Wind zu warten. Bei 0.5 Windstärken lockte uns dann die Wettfahrtleitung aufs Wasser und nachdem alle anderen Mothen dieser Aufforderung bereitwillig gefolgt sind, blieb Michi, Heiko und mir nichts anderes übrig als uns von den Schlauchbooten rauszuschleppen zu lassen.

Draussen am Startschiff habe ich dann festgestellt, daß man seinen vorgezogenen Mittagsschlaf auch ganz gut auf der auf der Seite liegenden Moth machen kann. Irgendwann so um die Mittagzeit hatte auch die Wett-



# DER FALTER

fahrtleitung das Einsehen, da heute kein Wind mehr kommen wird und schickte uns nach Hause. Zur Preisverteilung gab es Kuhglocken und für die, die als erstes gemeldet hatten ein Präsent, eine gute Idee um die Melde-moral zu verbessern. Am Ende ge-wann wie erwartet Patrick vor Fre-derik und Dirk. Mathieu wurde vierter, Michi fünfter und mir blieb der undankbare 6. Platz ohne Pokal, dafür mit Arbeit.

PS. Wie schon auf der SM mehrfach betont, in Wasserburg hätten wir auch an diesem Wochenende bessere Bedin-gungen gehabt. Während wir am Samstagmittag und am Sonntag in der Flaute rundümpelten hat der Lindauer Segler Club vor Wasserburg drei Wettfahrten für die 30er Schären-kreuzer durchgezogen.

Kurzbericht zu den weiteren Schweizer Mothregatten.

Nach der Schweizer Meisterschaft waren noch zwei weitere Regatten auf dem Programm und zwar Estayer und Vingelz. Michi hatte für Estayer keine Zeit also hatte ich mit Heiko ausgemacht gemeinsam nach Estayer zu fahren. Nachdem Heiko am Freita-gabend dann abgesagt hat und der Wetterbericht für den Neuenburger See fünf bis sieben Windstärken bei Regenschauer voraussagte, war auch mir die Lust vergangen eventuell nur am Ufer stehend den anderen beim Segeln zuzuschauen.

Am nächsten Wochenende hatte Michi dann Zeit und trotz Dauerregen hatten wir uns entschlossen nach Vin-

gelz zu fahren. Nur wo liegt Vingelz eigentlich? Am Bielersee, das wußte Michi noch, am Süden-de des See habe ich dann einen Ort Vinglez gefunden, aber um sicher zu gehen riefen wir Tim an, der auf dem Speedcup am Gardasee war. Der erklärte uns dann, daß Vingelz ein Vorort von Biel ist und am Nordende des Bielersee liegt. Mit seiner Beschreibung kamen wir strömenden Regen so um die Mittags-zeit an und waren leicht verunsichert da wir außer ein paar 420er und Pi-raten die einzigen Mothen waren. Wir erfuhren, da der erste Start erst um 14.30 war, also hatten wir reichlich Zeit. Irgendwann erschien dann ein bekanntwirkendes Gesicht aus lang vergangenen Moth-Zeiten der sich als Daniel Eichenberger zu erkennen gab. Kurz vor der Steuermannsbespre-chung erschien dann noch Frederic. Alain wollte am Sonntag noch nach-kommen.

Nachdem nur 5 Mothen zusammenge-kommen waren mußten wir ge-meinsam mit 10 Piraten starten. Bei leichtem Nieselregen und 1 bis 3 Windstärken aus Südost wurden die ersten zwei Wettfahrten am Samstag mittag durchgezogen. Zuerst starteten ca. 30 420er und dann vier Mothen zusammen mit 10 Piraten. Am ersten Start gab es noch etwas Pro-bleme, wegen den zu unterschiedli-chen Startverhalten, aber ansonsten hatten wir mit den immer fair se-gelnden Piraten kaum Probleme. Die Reihenfolge war meist schnell geklärt, vorne Frederic dann Michi, ich und am Ende Daniel auf einer Magnum 9.5. Trotzdem waren die Rennen tak-tisch sehr anspruchsvoll, mußten wir

# DER FALTER

uns doch auf einem relativ kleinen Kurs über drei Runden durch das Feld der 420er und der Piraten kämpfen.

Am Abend gab es in dem kleinen aber urigen Clubheim einem Susser-Apero (leicht angegorenen Traubensaft) mit Knapperzeug. Das sonst an diesem Wochenende stattfindende Weinfest war um eine Woche verlegt worden, also machten Michi und ich uns auf in die Stadt Biel zum Abendessen. Die Nacht verbrachten wir im Wohnmobil auf dem Clubsgelände, die nassen Klamotten hatten wir Frederic zum Trocknen mitgegeben.

Am nächsten Morgen war es einigermaßen trocken und mit Wind wie am Tag zuvor. Frederic brachte unsere trockenen Klamotten und Alains Moth mit, kurz darauf erschien auch Alain. Also waren wir jetzt 5 Mothen am Start. Nach zwei Läufen hatten wir eigentlich genug und Michi und Frederic waren schon auf dem Heimweg bis sie erkannten, daß die Wettfahrtleitung noch weitere Rennen

durchziehen wollte. Nach dem dritten Rennen an diesem Tag, es war zwischenzeitlich schon nachmittag hatte die Wettfahrtleitung ein Einsehen und schickte die Mothen und Piraten ans Land während die 420er noch eine sechste Wettfahrt segeln mußten. Nach der Zahl der begleitenden Trainer-Schlauchboote zu urteilen handelte es sich um eine wichtige 420er Regatta.

Nach der Preisverteilung ging es wieder im Dauerregen Richtung Heimat. Gewonnen hatte Frederic vor Michi und mir und Alain und Daniel Abgesehen vom Wetter war es ein tolles Wochenende, ein freundlicher Club, geeignete Liegeplätze für die Mothen, eine sehr kompetente Wettfahrtleitung und das ganze für nur unglaubliche 15 Schweizer Franken Meldegeld. Wenn das Ganze nächstes Jahr wieder, zusammen mit dem Weinfest, stattfindet ist dies sicher eine super Veranstaltung für uns Süddeutschen.

## Rangliste Schweizer Meisterschaft

1	SUI 607	Patrick Ruf	YCA	3	1	1	6
2	SUI 608	Frédéric Duvoisin	GCNA	5	2	2	11
3	GER 1026	Dirk Koepe	SHM	2	3	3	11
4	SUI 601	Mathieu Verrier	CNM	1	6	5	19
5	GER 1030	Girgsdies Michael	WSC	6	4	6	20
6	GER 1031	Gielen Markus	WSC	4	5	7	22
7	GER 1000	Heiko Müller	SCBO	9	8	10	32
8	SUI 587	Martin Blum	CYC	8	7	8	33
9	GER 1032	Burkhard Staabs	RSV	7	15	4	34
10	SUI 590	Alain Corbaz	CVV	13	9	9	40
11	GER 1029	Christian Bittner	CSCM	11	10	12	44
12	GER 1014	Karl-Heinz Troll	SCN	12	11	11	46
13	SUI 591	Petra Blum	CYC	10	12	14	49
14	GER 1024	Gisela Bittner	CSCM	14	15	13	

(Angaben aus dem Internet)

## Guten Flug

### Yacht Speed Cup in Malcesine/Gardasee im August 2001

Tim Steinlein durfte den anderen Klassen und der Öffentlichkeit zeigen, was wahre Bootsgeschwindigkeit bedeutet. Doch leider war am Gardasee nicht die übliche Termik, die Motten Flügel verleiht.

Tja, der Gardasee. Sollte eigentlich relativ viel Wind haben. Sollte. Aber wenn ich komme dann ist das nicht so. Murphy's Law. Teilgenommen haben in der Monohull-Klasse leider nur 3 Boote: ein Musto Skiff, ein Trinity-Skiff (gut 4 m lang, Carbonausleger, 14er Mast) und meine fliegende Moth. Bei den Multis waren es dagegen 5 - 2 nagelneue Hobies (sahen echt gut aus - nicht so bananenmäßig, waren aber leider ein bisschen schwer), dann der Eagle-Cat von Ralf Raueisen und ein Tornado mit Doppel-Trap und Gennacker. Für den Trifoiler (Hobie Cat) hatte es leider nicht genug Wind um auf die Foils zu kommen - einmal wurde er vom MoBo angeschleppt - bis ihm der scheinbare Wind reichte, er das MoBo überholte und der Kameramann samt Kamera über Bord ging!

Nun zu den Wettfahrten: es gab 2 verschiedene Arten von Wettfahrten: Der Speedrun ist eine durch 2 Tore abgegrenzte, ca 300 Meter lange Strecke, für die eine Startreihenfolge festgelegt war - ich war die Nummer 3. Nachdem das vor einem Startende Boot über die Ziellinie segelte hatte man ein zwei Minuten großen Fenster um über die Startlinie zu segeln. Das Zieltor war sehr breit gelegt damit sich jedes Schiff seinen schnellsten

Raumkurs aussuchen konnte. (Ich musste immer wesentlich höher fahren als die Schiffe mit Gennacker) Die ersten Beiden Speedruns fanden am Samstagmorgen statt - ich hatte die foils dran, bin vor dem Start wie ein irrer neben den Cats her geflogen und habe sie teilweise auch überholt...aber eben nur vor dem Start. Als ich dann dran war hatte es (na so was) nicht genug Wind um abzuheben - ich musste also den Kurs abdümpeln. Und den nächsten auch. Mit bremsenden Foils. Dann brach der Wind zusammen und wir segelten erst am Nachmittag wieder.

Es wurden 4 Fleetraces (up and down, mit der Moth ohne Foils ca 12 min) gesegelt die ich alle eindeutig bis sehr eindeutig vor Trinity und Musto Skiff gewonnen habe. Es hatte Südwind, ca 2, später 3 Bft. Schönes Ausreiten ... die Welle war kurz und steil - schwierig zu segeln also. Aber für die anderen Beiden Monos wohl schwieriger als für mich. Die Cats waren jedes mal voraus - gegen einen 20 Fuß Cat kann ich auch auf dem up and down nicht wirklich was ausrichten. Danach wieder 2 Speedruns.. ich durfte netter Weise meine Foils dran machen.. alle haben auf mich gewartet... nett, sehr nett. Foils dran (dank Sarahs Hilfe ging's auch sehr schnell) , raus mit dem Rumpf aus dem Wass-

# DER FALTER

ser, Vollgas zur Startlinie.. diesmal hatte es genug Wind... War schneller als der Hobie FX one mit Gennacker... hihi. Aber ganz zufrieden bin ich nicht - ich konnte "nur" die Hälfte des Kurses fliegen - beim Start hatte es ein Loch... dafür konnte ich auf der letzten Hälfte des Kurses richtig Gas geben.

Am Samstag Abend gab es Abendessen im Stickl Sportcamp - dort gab es auch die ganze Infrastruktur um so ein Event auszurichten. Leider kamen etliche Einrumpfer die zugesagt hatten nicht - die 18 footer (Martin Blum&Co) waren da, konnten aber

Mangels Platz nicht aufbauen. Sonntags wurde nicht gesegelt - niemand wollte in der verregneten Flaute aufs Wasser... Also Abbauen, Aufladen, Preisverleihung, Heimfahren. Ich werde nächstes Jahr bestimmt wieder mitmachen - ich möchte doch zu gern wissen was andere Monos gegen die Moth so ausrichten können! Allen, die irgendwie einen schnellen Cat oder ein schnellen Einrumpfer zur Verfügung haben, empfehle ich, dort hinzugehen. Ist ne super Sache und wird von Jahr zu Jahr besser! Bilder gibt's unter [www.yacht.de/speedcup](http://www.yacht.de/speedcup)  
Hier noch die Ergebnisse:

## Speed Run:

1. Tornado	2	2	1	1	6
2. Fox	4	1	2	2	9
3. FX one	1	3	3	6	13
4. Eagle	3	4	4	3	14
5. Motte	5	7	5	4	21
6. Musto	6	6	7	5	24
7. Trinity	8	5	6	7	13
8. Trifoiler	8	8	8	8	32

## Fleet Race:

1. Eagle	2	1	3	2	8
2. Fox	1	3	1	3	8
3. Tornado	4	4	2	1	11
4. FX one	3	2	4	4	13
5. Motte	5	5	5	5	20
6. Trinity	6	6	8	7	27
7. Musto	8	8	6	6	28
8. Trifoiler	8	8	8	8	32



## Sushi

Worlds in Choshi/Japan 04.-14. 10. 2001

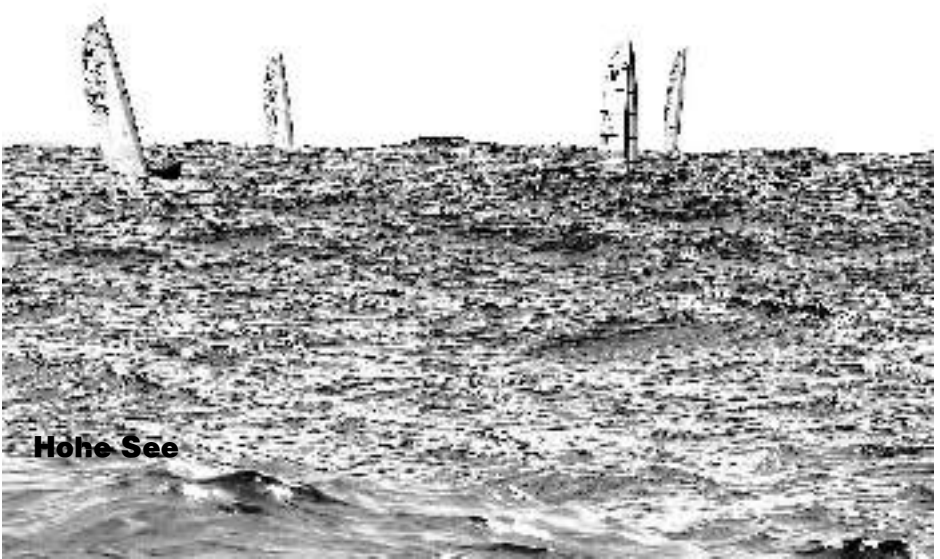
Diejenigen, die die Worlds nur im Internet verfolgt haben, werden wohl froh gewesen sein, daß nicht miterleben zu müssen: Taifun und x-Meter hohe Wellen: Geschmetzeltes halt. Das aber eigentlich alles halb so wild war, weiß Sven Kloppenburg, der als amtierender Europameister zum Saisonabschluss nochmal in die Vollen wollte.

WM-Teilnahme in Japan? Nach den außerordentlich guten Erfahrungen bei der Teilnahme an der japanischen Meisterschaft 97 war das zunächst eine schwer zu beantwortende Frage. Nach der erfolgreichen Europameisterschaft ging jedoch alles sehr schnell: zwei Wochen Urlaub waren genehmigt, die beruhigende Antwort "don't worry mate" von Masa, dem Organisator der japanischen Klassenvereinigung bezüglich Flughafentransfer, Unterbringung und Leihboot lag vor, sowie Flugtickets zu noch akzeptablen Preisen waren gebucht.

Anfang Oktober flogen Marlies und ich von Hamburg über Kopenhagen nach Tokio. Wir wurden wie beim

letzten Mal von Eiji, der am Flughafen Narita arbeitet, direkt am Gate in Empfang genommen. Der Veranstaltungsort Choshi, eine Fischerstadt mit 80.000 Einwohnern, liegt an der Pazifikküste ca. 100 km östlich von Tokio.

Nach einer Stunde Autofahrt waren wir in der Choshi Marina. Das Wetter war sommerlich: Strahlender Sonnenschein, 25 C und eine leichte Brise. Einige Australier sowie Freddi Duvoisin und Patrick Ruf aus der Schweiz waren schon da. Sie hatten ihre eigenen Boote per Luftfracht mitgebracht und schon einige Trainingseinheiten absolviert. Als Unterkunft hatten wir die "Sports Lodge"



**Hohe See**

gebucht, eine Art Jugendherberge für Sportgruppen. Allerdings hatten die Preise eher Hotelcharakter, aber in Japan ist halt alles etwas teurer als in Deutschland.

In den nächsten Tagen wurde das Hafengelände deutlich belebter. Immer mehr Japaner und Australier kamen an, machten ihre Boote klar und testeten das Revier. Die meisten Japaner haben sich in den letzten zwei Jahren "Hungry Tiger" von Mark Thorpe bauen lassen und waren bestens ausgerüstet. Das von mir gecharterte Boot war eine australische Axeman von 94, die Mark Thorpe bis 97 gesegelt und dann nach Japan verkauft hat. Danach ist dieses Boot jedoch offensichtlich nur wenig gesegelt wor-

den. Also war erst einmal Basteln angesagt. Werkzeug und fehlende Ersatzteile konnte ich von den außerordentlich hilfsbereiten japanischen Moth-Seglern ausleihen. Zusammen mit dem mitgebrachten eigenen Material habe ich das Boot entsprechend ausgerüstet. Nur das Segel, das eigentlich nicht zum Boot gehörte, war für japanische Leichtgewichte geschnitten und extrem flach.

Während des ersten Wettfahrttags hatten wir böige Winde Stärke 5 bis 6 und eine ruppige See, die den leichteren Seglern offensichtlich schwer zu schaffen machte. Das Feld zog sich in der ersten Wettfahrt aufgrund vieler Kenterungen sehr weit auseinander. Nur sieben Boote haben überhaupt das

# DER FALTER

Zeitlimit von 20 Minuten geschafft. Chris Dey, der Weltmeister des Vorjahrs, gewann die Wettfahrt vor Mark Thorpe, Andrew McDougall und Oliver Laing. Trotz des ungewohnten Bootes reichte es bei mir zum fünften Platz. Allerdings wurde das Spiel in der Ruderanlage während der Wettfahrt immer größer und im Hafen stellte sich dann heraus, dass eine Lagerbuchse zerquetscht worden war. Leider dauerte die Reparatur zu lange um in der zweiten Wettfahrt zu starten. Diese wurde bei etwas nachlassendem Wind von Mark vor Chris und Andrew gewonnen.

Anschließend konnten wir mehrere Tage nicht segeln, da sich ein Taifun der Küste genähert hatte. Die Wind-

stärke betrug zwar nur 6 Beaufort, aber da der Wind auflandig war, erreichte der Schwell eine Wellenhöhe von 5 Metern und brach im Regattagebiet. Außerdem war die Sicht durch die heftigen Regenfälle extrem schlecht.

Als nach drei Tagen der Taifun abzog und die Sonne wieder schien, wehte es nur noch mit Windstärke 1 bis 3. Aber der Schwell betrug immer noch 3 bis 4 Meter. Das Segeln der nächsten Wettfahrten war ein ziemlicher Eier-tanz, zumal der Schwell jetzt quer zur Windrichtung stand. Die Bahnmarken waren nur selten zu sehen, obwohl sie 1,5 m hoch waren. Beim Surfen in die Wellentäler musste man doch sehr aufpassen, um nicht mit anderen



**Hochseesegeln**

# DER FALTER



**Einzelkämpfer**



Booten zu kollidieren. Das gelegentliche Eintauchen der Flügel war unvermeidlich. An der Spitze wurde es nun deutlich enger. Zwar gelang es Mark die nächsten vier Rennen zu gewinnen und Chris sowie Andrew waren ebenfalls wieder ganz vorne mit dabei, aber auch Freddy und Patrick konnten jetzt stets Plätze unter den ersten 5 ersegeln. Mir fehlte bei diesen Bedingungen die nötige Bootsgeschwindigkeit. Der Abstand zu den führenden Booten betrug im Ziel zwischen 10 und 20 Minuten und es reichte nur zu Plätzen zwischen dem 14. und 22. Rang. Als Hauptgrund hatte ich das viel zu flache Segel im Verdacht.

Meiner Bitte nach dem eigentlich zum Boot gehörenden Segel wurde schließlich stattgegeben und ich bekam das Segel - es war nagelneu. Das stand zwar auch nicht optimal, war aber deutlich tiefer geschnitten. Das Segeln im Schwell war jetzt sehr viel leichter und die Bootsgeschwindigkeit war spürbar höher. Somit war ich in den letzten vier Wettfahrten im Mittelfeld voll konkurrenzfähig und konnte noch zweimal Plätze unter den ersten 10 ersegeln. An der Spitze tat sich nicht viel Neues, wenn man mal von der 8. Wettfahrt absieht. In dieser Wettfahrt hat das gesamte Feld, angeführt von Mark Thorpe, die von der Raumschotsbahnmarke aus anzusteuernde Mittenbahnmarke mit der Vorwindbahnmarke verwechselt. Folglich war auf dem direkt anschließenden Vorwindkurs keine Lee-Bahnmarke zu finden. Es dauerte ziemlich lange, bis alle verstanden hatten, was falsch gelaufen war. Die anschlie



'Kreuz' zurück zur eigentlichen Mittenbahnmarke hat dann zu erheblichen Verschiebungen im Feld geführt. Insgesamt hat Mark Thorpe die WM sicher und verdient gewonnen, wenn auch Chris und Andrew oft dicht an ihm dran waren. Sie waren neben Mark auch die einzigen, die Wettfahrten gewonnen haben. Die beeindruckteste Leistung hat dabei Andrew McDougall gezeigt. Nach 15 Jahren Moth-Abstinenz und unter diesen Bedingungen auf Anhieb wieder in die Medaillenränge bei einer WM zu segeln ist schon beachtlich, zumal er mit 76 kg und 46 Jahren mit Abstand der schwerste und älteste Segler in der Spitzengruppe war. Aber auch Freddy und Patrick haben mit dem 4. und 5. Platz eindrucksvoll bewiesen, dass Sie auch auf offenen Seerevieren unter



schwierigen Bedingungen hervorragend segeln können. Für mich blieb insgesamt der 12. Platz, mit dem ich angesichts des hohen Handicaps 'Leihboot' sehr zufrieden bin. Leider war kein Teilnehmer mit Hydrofoils dabei. Das wäre bestimmt ein sehr interessanter Vergleich geworden und hätte die Diskussionen über dieses Thema sicher erheblich verkürzt.

Ansonsten war die Weltmeisterschaft durch die japanische Klassenvereinigung und den ausrichtenden Club hervorragend organisiert. Die ausländischen Gäste wurden mal wieder perfekt betreut und es gab ein umfangreiches Rahmenprogramm. Auf dem Ausflug am Ruhetag hatten wir Gelegenheit den Schulbetrieb in einer japanischen Grundschule und eine traditionelle Teezeremonie kennenzulernen. Fast jeden Abend standen Veranstaltungen mit gemeinsamen Essen auf dem Programm, so das wir uns um die Verpflegung keine Gedanken

machen brauchten. Die japanischen Segler und die Mitglieder des Organisationsteams waren ausgesprochen offen und auch sehr an Informationen über Europa und Deutschland interessiert. Es war eine rundherum gelungene Weltmeisterschaft, die viel Spaß gemacht hat. Japan war auch diesmal wieder sehr spannend für uns und auf jeden Fall die weite Reise wert.



# DER FALTER



**Masataka Katoh**

# DER FALTER





Das europäische Kontingent

## Rangliste Worlds Japan

		Name			Plc.	Plc.	Plc.	Plc.	Plc.	Plc.	Plc.	Plc.	Plc.	Plc.
1	9	Mark Thorpe	AUS	9294	2	1	1	1	1	1	1	dnf	3	1
2	16	Christopher Dey	AUS	9306	1	2	2	3	4	2	8	1	2	3
3	19	Andrew Mcdougall	AUS	9313	3	3	3	2	6	ocs	3	2	1	2
4	40	Fredric Duvoisin	SUI	610	dnf	8	4	4	2	5	4	16	8	5
5	49	Patrick Ruf	SUI	607	dnf	dnc	5	5	3	3	2	20	7	4
6	50	Oliver Laing	AUS	9303	4	5	8	dnc	7	8	6	dnf	5	7
7	52	Stephen Donovan	AUS	9316	7	4	7	6	9	10	7	4	16	8
8	53	Masataka Katoh	JPN	1112	dnf	dnf	10	7	5	6	5	6	4	10
9	66	Yumiko Shige	JPN	1246	dnf	dnc	9	9	8	7	13	3	6	11
10	81	Keiya Funahashi	JPN	1247	6	6	13	13	12	9	21	22	10	12
11	90	Mark Robinson	AUS	9291	dnf	dns	11	11	10	12	14	5	14	13
12	104	Sven Kloppenburg	GER	239	5	dnc	22	14	17	20	10	13	9	16
13	114	Eisaku Yamaguchi	JPN	1238	dnf	dnc	12	10	11	11	15	18	23	14
14	128	Khideo Suzuki	JPN	1224	dnf	10	14	12	22	21	ocs	12	19	18
15	153	Tasuo Kiuchi	JPN	1222	dnc	dnc	18	20	21	13	19	19	21	22
16	154	Tsutomu Tanaka	JPN	1242	dnf	dnc	6	8	15	dnf	dnf	9	15	9
17	178	Yasuhiro Watanabe	JPN	1249	dnc	9	19	19	13	16	dnf	dnf	28	28
18	182	Greg Wise	AUS	9317	dnc	dnc	16	15	19	15	22	dnf	26	23
19	183	Kiwami Aoki	JPN	1212	dnf	dnf	15	18	18	17	dnf	15	29	25
20	198	Hakushou Hayashi	JPN	1208	dnf	7	dnc	dnc	dnc	dnc	18	7	11	17
21	208	Takehiko Ooki	JPN	1236	dnc	dnc	dnc	dnc	16	18	17	21	20	24
22	213	Naomi Tachibana	JPN	1239	dnc	dnc	dnc	dnc	14	dnf	12	17	17	15
23	222	Hiromi Araki	JPN	1230	dnc	dnc	17	16	20	19	dnf	dnf	31	27
24	226	Masaaki Ogura	JPN	1221	dnc	dnc	21	dnf	dnc	dnc	11	11	25	20
24	226	Motohiro Furuya	JPN	1234	dnc	dnc	dnf	dnc	dnf	14	23	14	18	19
26	227	Kei Nishiyama	JPN	1237	dnf	dnf	dnc	dnc	dnc	dnc	16	8	13	6
27	236	Takashi Iwasaki	JPN	1192	dnf	dnf	dnc	dnc	dnc	dnc	9	10	12	21
28	287	Phill Stevenson	AUS	9315	dnf	dns	20	17	dnf	dnc	20	dnf	dnc	dnc
29	306	Yousuke Suzuki	JPN	1244	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnf	23	24	29
30	324	Akihiro Ooba	JPN	1235	dnf	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnf	dnf	22	26
31	334	Akira Aikawa	JPN	1241	dnc	dnc	dnf	dnf	dnc	dnc	dnf	dnf	27	31
32	336	Eiji Kusayanagi	JPN	1215	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnf	dnf	30	30
33	340	Mituru Deguchi	JPN	1248	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnc	dnf	dnf	32	32

## Zermessers Trickkiste

### Der ominöse Meßpunkt "B" für Fortgeschrittene

Chefvermesser Andreas Gronarz weilt uns in die höhere Mathematik des Regelauslegens eins.

Die Vermessung eines Mottensegels ist nicht schwer, da es nur ein paar wichtige Regeln gibt - sie werden als bekannt vorausgesetzt (siehe Anfängerkurs). Die einzige Freiheit, die der Segler hat (wenn er nicht will, dann eben der Segelmacher), ist die Festlegung der maximalen Vor- und Unterliekslänge und damit der Meßmarken. Beim Unterliek haben wir das ja zum Glück überwunden, aber ohne Mast geht es nun mal nicht und da gibt es die Regel, dass das Segel nicht über 5,185 m hinaus aufgespannt werden darf.

Damit sind wir beim Punkt B, der von Kopf (A) und Schothorn (C) durch die frei definierte Vor- und Unterliekslänge bestimmt wird. Daß er nicht im Segel liegen sollte, ist klar, denn dann kann man es ja nicht mehr (am Vorliek) spannen. Ebenso sollte das Maß AB aus gleichen Grund nicht kleiner sein als die tatsächliche Vorliekslänge. Beim Unterlieksmaß ist das bedeutungslos geworden, da es ja keine Messmarken mehr am Baum gibt.

Die Gretchenfrage ist nun: "Welchen Einfluß hat die Wahl des Punktes B auf die vermessene Segelfläche?" Das ist nicht leicht zu beantworten, denn diese Wahl beeinflusst sowohl das Hauptdreieck als auch die Vor- und die Unterlieksrundung. Mit Computerhilfe jedoch kann man der Sache näher auf den Grund gehen.

Ein Beispielsegel dient als Basis für die Berechnungen. Es ist wie ein mo-

dernes Mottensegel geschnitten und hat folgende Maße (Punkt B liege hier exakt am Segelhals):

AB	5,000	AX	5,000	BC	2,000
CY	1,530	AC	4,955	d	0,830
e	0,650	f	0,330	g	0,190
h	0,015	Main	4,875	Luff	0,633
Foot	0,02	Leech	2,47	Area	8,000

Wenn der Punkt A genau senkrecht über dem Hals (hier B) liegt, ist das Schothorn um 1,950 m nach hinten und 0,445 m nach oben versetzt. Die Maße d-h für die Rundungen sind so gewählt, dass die Fläche exakt 8 m<sup>2</sup> ergibt. Nun wird der Punkt B bezogen auf das Schothorn X und Y um jeweils maximal 20 cm mit einer Schrittweite von 2 cm verschoben. Damit ergibt sich ein Raster von 21x21=441 Punkten. Hierbei wird auch der unsinnige Fall "B im Segel" erfasst.

Bei der Rechnerei dieser Fälle sind einige Besonderheiten zu berücksichtigen.

1.

Die Gerade AB schneidet das Vorliek - das ist normal

2. Sie schneidet das Vorliek nicht (BC sehr groß)

3.

Sie schneidet das Unterliek (BC kleiner als Unterliek) : Hier wird die Rundung für das Vorliek vom Standardfall (B im Schothorn) gerechnet und die Fläche des Dreiecks Schnittpunkt Unterliek-Hals-Kopf dazugefügt.

# DER FALTER

4. Die Gerade BC schneidet das Unterliek - das ist normal.

5. Sie schneidet das Unterliek nicht (AB sehr groß)

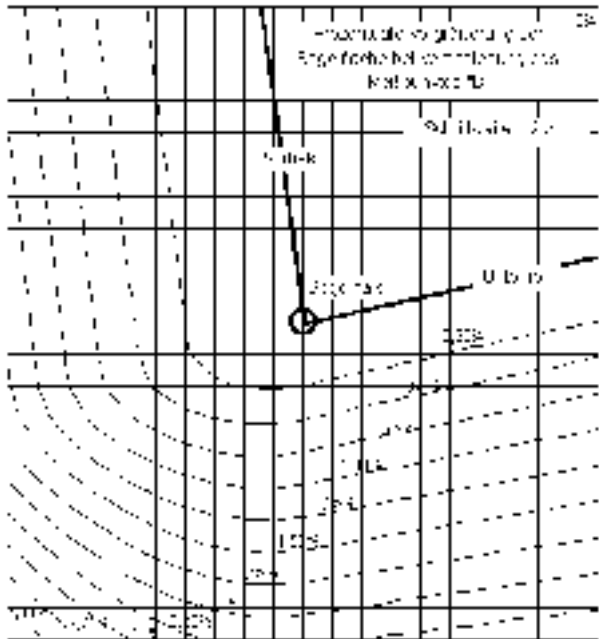
6. Sie schneidet das Vorliek (AB kleiner als Vorliek) : Hier wird die Rundung für das Vorliek vom Standardfall (B im Schothorn) gerechnet und die Fläche des Dreiecks Schnittpunkt Vorliek-Hals-Schothorn dazu gefügt.

7. Wenn der Punkt B im Segel liegt, gelten die Fälle 3 und 6 gleichzeitig. In diesem Fall überlappen sich die Dreiecke und darum wird ein Rechteck durch B und das Schothorn abgezogen (ist nicht exakt, aber fast).

Was kommt nun dabei raus? Ein Bild mit Isolinen für mögliche Lagen des Punktes B bei gleicher Fläche. Wenn B innerhalb des Segels liegt, vermisst das Segel immer gleich. Am Hals ist das Optimum, da hier nur das Segel vermessen wird, und keine Leerflächen entstehen. Wandert er vom Hals weg, ergeben sich zwangsläufig leere Flächen (Messfaden über dem Gras), die mit in die Fläche eingehen. Geht man mit B z.B. 6 cm nach unten, so vergrößert sich die Segelfläche um 0,5%. Um die gleiche Ver-

größerung zu erhalten, muß man das Maß BC um ca. 11,5 cm vergrößern. Den besten Erfolg hat man, wenn man B parallel zum Vorliek verschiebt, denn dort hat man die größte Änderung der Fläche pro cm.

Fazit: Wenn mein Segel ein bißchen zu groß ist, kann ich durch Heranholen des Punktes B da etwas herausholen. BC zu ändern ist nicht sonderlich effektiv, dafür aber AB. Hier bringt 1 cm etwa 0,005 m<sup>2</sup>. Das Ganze hält sich natürlich in Grenzen wegen der tatsächlichen Vorlieklänge und der maximal erlaubten, aber immerhin ist das eine Methode, die man probieren kann, bevor man die Schere herausholt!



### **Das Komitee vom Deutschen Moth Verband:**

**Präsident Joachim Hülmeier**

**Freytagstrasse 4 38104 Braunschweig 0531-794359**

**Sekretär Dirk Koepe**

**Langemarckstrasse 28 48147 Münster 0251-298954**

**dirk\_koepe@web.de**

**Kassier Jens Schönberg**

**Roentgenstrasse 16 23561 Lübeck 0451-596271**

**jens.schoenberg@gmx.de**

**Jugendliche Florian Kemper**

**Schoenebeck 74 48329 Havixbeck 02533-2082**

**Regattaman Wolfram Hettkamp**

**Stöverstraße 14a 59348 Lüdinghausen 02591-947988**

**hettkamp@gad.com**

**Vermesser Andreas Gronarz**

**Am Geldermannshof 56 47443 Moers 02841-59732**

**gronarz@t-online.de**

**Rundbrief Berthold Neutze**

**Sandstrasse 7 48317 Drensteinfurt 02508-7162**

**bneutze@aol.com**

**Internet: Andreas Gronarz**

**<http://www.segel.de/moth>**

**DER FALTER ist Organ des Deutschen Moth Verbandes**

**Der DMV im Internet: [www.segel.de/moth](http://www.segel.de/moth)**

**herstellung + satz: neutze + calamus 2000**